

erhebt, und von dem aus man einerseits den ganzen Ort und andererseits das ganze freundliche Elstertal mit seinen grasreichen Wiesen und seiner trefflichen Chaussée, die in diesem Sommer erst vollendet worden ist, nach Adorf hin überseht. Ueber das Alter der Kirche läßt sich nichts Bestimmtes angeben, doch ist so viel gewiß, daß sie sehr alt und lange vor der Reformation gegründet worden ist. Mündliche Ueberlieferungen sagen, sie sei in katholischer Zeit eine Frühmess- und Wallfahrtskirche gewesen, und der Gottesdienst durch den katholischen Pfarrer in Adorf versehen worden, der sich, nachdem die Gemeinde größer geworden, einen Kaplan dazu gewählt habe. Später, vermuthlich zur Zeit der Reformation, die in Adorf und hier (im J. 1533 oder 1534) zugleich Eingang gefunden, ist die Ausübung des Pfarramtes in Elster dem Kaplan zu Adorf allein übertragen, auch die Beziehung der Stollgebühren allein ihm zugewiesen worden, und der Stadtrath zu Adorf hat die Collatur darüber erhalten.

Welche Veränderungen mit der Kirche im Laufe der Zeiten vorgegangen sind, das weisen die Kirchrechnungen nach, die mit dem Jahre 1581 anfangen, aber leider nicht alle mehr vorhanden sind. Das Mauerwerk, welches das Schiff der Kirche umschließt, ist jedenfalls, wie bei ihrer Entstehung, noch ein und dasselbe; aber durch Einrichtung im Innern und durch Anbau von außen ist nach und nach sehr Vieles ganz umgestaltet worden. 1639 ist am Altar gebaut, 1644 derselbe erhöht und 1737 der jetzige von einem Tischler Zeitler in Grün aufgesetzt worden. 1656 wurde der Thurm angebaut, der 1753 eine neue Spindel und den jetzigen kupfernen Knopf mit Vergoldung, Fahne und Stern erhielt, und 1817 wurde der Knopf abermals abgenommen, übergoldet und eine neue Spindel eingesetzt. Doch waren die beiden Glocken, die sich gegenwärtig auf demselben befinden, früher schon vorhanden. Die kleine wurde im J. 1617 angeschafft, und ist ohne Jahreszahl und ohne alle schriftliche Anmerkung. Die große aber stammt vom J. 1625 her und führt am obern Rande eine ringsherum laufende doppelte Verzierung in Art eines Kranzes, und in der Mitte desselben sind die Worte zu lesen:

Vult populum campana sonans ad sacra venire.  
Anno 1625.

Auf der Seite hat sie ein Wappen mit der Umschrift:  
**Gabriel und Zacharias Hillger zu Freibergk gossen mich.**

Im Jahre 1682 wurde die jetzige Kanzel von 2 Tischlern in Adorf verfertigt, und das Jahr darauf das vordere Vorhaus zum Eingang auf's Chor, auf den Thurm und zu den untern und obern Emporen aufgeführt, so wie vermuthlich auch das hintere beim Eingang hinter dem Altar, weil sie sich beide ganz ähnlich sind.

Im Jahre 1716 wurde die erste und zwar eine schon gebrauchte Orgel mit einem Rückpositiv und um den Preis von 110 Thlrn. angekauft und in die Kirche gebracht, bei deren Aufstellung auch das Chor der Kirche, das bis zu der Zeit sich hinter dem Altar gegen Morgen befand, jetzt demselben gegenüber, auf die Abendseite, zu stehen kam. Aber schon bei einer Localvisitation 1763 trat man mit dem damaligen Orgelbauer Johann Paul Trampeli zu Adorf zu einem neuen Werke, das noch steht und 12 klingende Register und 2 Weizüge in sich faßt, in Accord; allein während der Anfertigung desselben starb derselbe und es unterblieb der Bau bis 1770, wo seine beiden Söhne Gottlob und Wilhelm Trampeli, von denen die trefflichen Orgelwerke in der Nicolaikirche zu Leipzig und in der Kirche zu Adorf und Schöneck herrühren, den mit ihm geschlossenen Kontrakt erfüllten und die jetzige Orgel als ihr erstes und daher nur sehr mittelmäßiges Werk erbauten.

1743 wurde die jetzige Sakristei gebaut und 1807 die gegenwärtige Kirchenuhr von dem Großuhrmacher Erdmann Karl in Gefell aufgestellt.

Auch ist schon dreimal der um die Kirche herumliegende Gottesacker erweitert worden; nämlich 1674, 1784 und 1842, als in welchem letzteren Jahre ein sehr schönes Stück von den angrenzenden Feldern angekauft und aus dem Kirchenärar 300 Thlr. dazu mit verwendet worden ist. Außer 3, erst in neuerer Zeit gesetzten Leichensteinen enthält derselbe kein interessantes Denkmal, doch ist seine Lage nicht anders als freundlich zu nennen.

Zu erwähnen ist außerdem noch, daß die Kirche im 30jährigen Kriege und später auch wieder im Baierschen Erbfolgekriege mehrmalige Plünderungen erlitten hat. Vom

2ten bis 19ten Posttrinitatis-Sonntage 1644 blieb deswegen der Gottesdienst darinnen völlig ausgefetzt, so wie auch wiederum im Jahre 1647 vom 2ten Pfingstfeiertage an bis zum 9ten Sonntage p. Trin. Damals haben denn auch und hernach noch zu verschiedenen Zeiten die Herren von Zedtwitz durch Vermächtnisse und Geschenke an Geld, an silbernen und übergoldeten Kelchen, an Altar- und Kanzelbekleidungen, Kerzen u. dergl. sich als sehr wohlthätig gegen die Kirche erwiesen. Besondere Legate sind indes nicht vorhanden, und das Vermögen, welches dieselbe gegenwärtig besitzt, beträgt gegen 1400 Thlr.

Im Uebrigen ist sie im Innern ziemlich gut eingerichtet, obschon man sieht, daß ihr Ausbau zu verschiedenen Zeiten erfolgt und dadurch der Altarplatz etwas verengt worden ist. Die untern Emporen sind mit werthlosen Abbildungen aus der heiligen Geschichte, auf Leinwand gemalt, verziert, und überall hin bringt das erforderliche Licht.

Uebergehend nun zu den Geistlichen, die nach und nach an dieser Kirche fungirt haben, so können dieselben nur von 1676 an, als bis zu welchem Jahre die Kirchenbücher zurückgehen, namhaft gemacht werden: Als Diakonen zu Adorf und Prediger zu Elster — so nämlich nennen sich dieselben — folgten von dort an auf einander: 1.) Wilh. Spengler, von 1676—1687. 2.) M. Johann Gottfr. Mirus, bis 1695. 3.) Johann Sigismund Heydenreich, bis 1713. 4.) M. Moriz Wilh. Gebler, bis 1740. 5.) Joh. Gottlieb Kramer, bis 1759. 6.) Johann Gottlieb Krenkel, bis 1773 und von da an Pfarrer in Adorf. 7.) Christian Gottfried Just, bis 1793. 8.) Christlich Nathanael Krenkel, des unter 6 Genannten Sohn, bis 1823. 9.) M. Friedrich Grimm, bis 1833, dann Pfarrer in Markneukirchen und gegenwärtig Superintendent daselbst. 10.) Traugott Steudel, der von 1834 an Prediger in Elster ist.

Die Schule, die gleich neben der Kirche steht, ist in den Jahren 1723—1728, aber bloß von Holz und Fachwerk erbaut. Zu ihr gehört ein Stückchen Feld von 1 Acker 61 □ Ruthen, und eine Wiese von 1 Acker und 4 □ Ruthen und beides ist mit 29,05 Steuereinheiten belegt. Der Schulbezirk ist sehr ausgedehnt, indem Bärenloh, Reuth, Kessel und Hessenstein dazu gehören. Der Lehrer führt das Prädikat Kantor; die Zahl der Schulkinder, welche in 3 Klassen eingetheilt sind, ist fast bis auf 200 angestiegen, und die Stelle, welche etwas über 300 Thlr. trägt, wird von dem jedesmaligen Prediger daselbst besetzt.

Die in der frühesten Zeit hier angestellten Schullehrer können, aus Mangel an Nachrichten, nicht namentlich angegeben werden. Noch viele Jahre vor der Mitte des 17ten Jahrhunderts bis zum Jahre 1709 amtierten als Schulmeister dahier zuerst Philipp und dann Tobias Schaller, der erstere als der Vater und der andere († 1709) als des Vorhergehenden Sohn. 1709 wurde einem Literaten, Namens Hendel, das hiesige Schulamt übertragen, der im J. 1712 als Kantor nach Adorf berufen ward, und in Elster zuerst den Kantortitel erhielt, welcher allen nachfolgenden Schullehrern dann verblieb. Nach diesem kam besagtes Kantorat an 4 Rothe, nämlich: 1.) an Johann Christoph Roth, Schullehrerssohn aus Leubnitz bei Plauen, und vor seiner Anstellung Verwalter in Freiberg bei Adorf, von 1712 bis 1751; 2.) an dessen Sohn Johann Christoph Roth, von 1746—1751 Substitut und 1751—1792 wirklicher Kantor, † 1793; 3.) an des Vorhergehenden Sohn Friedrich Erdmann Christoph Roth, von 1786—1792 Substitut, von 1792—1828 wirklicher Kantor und von 1828 an Emeritus, der als solcher noch lebt, und endlich 4.) wieder an des Vorhergehenden Sohn Gottlieb Christoph Friedrich Roth, seit 1828 Cantor adjunctus.

Eingepfarrt nach Elster sind:

1.) **Mühlhausen**, ein anmuthiges Dorf an der Straße, die von Adorf nach Brambach und Eger führt, mit 370 Einwohnern, 1200 Acker 100 □ Ruthen Grundbesitz und 11,123,76 Steuereinheiten. Seit einem Jahre ist ein neues Schulhaus gebaut worden, das von 70 Schulkindern besucht wird. Der Lehrer heißt Friedrich Benjamin Bär und ist aus Landwüst gebürtig. Außerdem hat Mühlhausen auch ein Rittergut, das aber keinen Grundbesitz hat, sondern nur trockne und Naturalzinsen einnimmt und eigne Gerichtsbarkeit, auch noch über einige andere Dörfer, besitzt. Mitten durch's Dorf schlängelt sich ein Bach, in welchem unten nicht weit von seiner Mündung in die Elster, wo er einen Mühlgraben bildet, sogenannte Perlenmuscheln gefunden werden.